

Gottesvorstellungen - ein religionsgeschichtlicher Vergleich

Der Autor war 12 Jahre als Missionar in Japan und ist als solcher Kenner des religiösen asiatischen Raums. Er zieht einen religionsgeschichtlichen Vergleich zum Christentum.

Hinduismus

Im Hinduismus ist Brahman die höchste Realität, die letzte Quelle allen Seins. Es ist eine unpersönliche, universale Kraft, die man nicht definieren kann. Die Welt ist ein Ausdruck des Brahman. Die meisten Hindus glauben, dass auch sie ein Ausdruck des Brahman sind.

Götter und Göttinnen

Es gibt Millionen von hinduistischen Gottheiten, aber ihre Verehrung ist von Region zu Region unterschiedlich. Die meisten Hindus glauben an ein Dreigestirn von Göttern, die Manifestationen des Brahman sind: Brahma (Schöpfer), Shiva (Zerstörer) und Vishnu (Erhalter). Es gibt jedoch auch Hindus, die an nur einen einzigen Gott glauben, andere wieder glauben an gar keinen Gott und wieder andere an mehrere Manifestationen eines einzigen Gottes. Gott ist eine unpersönliche Kraft oder einer von vielen Göttern. Auch Je-

Es gibt Millionen von hinduistischen Gottheiten, aber ihre Verehrung ist von Region zu Region unterschiedlich.

Buddha leugnete die Existenz eines Schöpfers, ja überhaupt irgendeines absoluten Wesens.

sus kann als eine dieser vielen Gottheiten gelten.

Animismus

Im Animismus ist die Grenze zwischen Geistern und Göttern fließend. In den meisten Stammesreligionen gibt es den Glauben an einen „Hochgott“ (Himmelsgottheit). Dieser zeigt jedoch wenig Interesse an den Menschen. Er ist nur für die Schöpfung zuständig. Er wird kaum angebetet. Für das alltägliche Leben sind die Geister der Verstorbenen (die „lebenden Toten“), Naturgötter und der Gebrauch von Kräften (mana) unvergleichlich wichtiger. Manche Völker haben gar keine Götter (Australien, Bantu, Melanesien), andere dagegen Unmengen (z.B. die Yoruba in Nigeria, sie haben 1700).

Buddhismus

Der Buddhismus wird auch als die „Religion ohne Gott“ bezeichnet. Buddha leugnet die Existenz eines Schöpfers, ja überhaupt irgendeines absoluten Wesens. Selbst das Universum ist eine Leere und Illusion. Der Gedanke an Gott bzw. Götter sei Ablenkung von dem, was der Mensch selbst tun kann. Die letzten Worte Buddhas sollen sein: „Seid Lampen für euch selber ... sucht eure Zuflucht nicht außerhalb eurer selbst ... erarbeitet mit Fleiß eure eigene Erlösung.“ (Tripitaka)

So ist der ursprüngliche Buddhismus letztlich verkappter Atheismus. Das Universum habe sich von selbst entwickelt und funktioniere nach eigenen Gesetzen. Aber weil der Mensch nicht ohne Gott leben kann, muss er einen erfinden. Darum kam es später zu einem Rückfall in den hinduistischen Götterkult:

Im Hinduismus gibt es eine Dreiheit von Göttern

Brahma	Shiva	Vishnu
<i>Schöpfer</i>	<i>Zerstörer</i>	<i>Erhalter</i>
Dargestellt mit vier Armen (in jedem hält er vier Veden) und vier Gesichtern (die vier Richtungen des Kompasses).	Gottheit, in der sich alle Gegensätze treffen. Verkörperung der Energie und Symbol der männlichen Fruchtbarkeit.	Er bestimmt das Schicksal der Menschen und ist Symbol der göttlichen Liebe. Krishna Die populärste Inkarnation (Avata) Vishnus.



Buddha und andere Erleuchtete wurden vergöttlicht und werden bis heute angebetet, z.B. auch vor Buddhastatuen. In der Praxis folgen diese Buddhisten nicht den Lehren Buddhas und glauben ihnen nicht.

Christentum

Christen glauben der Bibel als dem von Gott selbst geoffenbarten Wort. Zwar ist nach Römer 1,20 durch die Natur zu erkennen, dass es einen Gott gibt. Aber wie dieser Gott letztlich ist, ist nur dadurch zu erkennen, dass Gott sich selbst offenbart. Er hat sich als der „dreieinige Gott“ gezeigt: Als ein Gott, der Vater, Sohn und Heiliger Geist ist und neben dem es keine anderen Götter gibt.

Der Ausdruck „Gottesvorstellung“ ist insofern zweideutig, weil normalerweise damit gemeint ist: So stellt sich der Mensch Gott vor. Er macht sich sozusagen ein „Bild“ von Gott. In der Bibel ist das jedoch durch das zweite Gebot untersagt. Dafür stellt Gott selbst sich vor - in der Theologie wird dafür der Begriff „Selbstoffenbarung Gottes“ gebraucht. Wir kennen Gott also nur so weit, wie er sich uns vorgestellt hat. Diese „Vorstellung“ erreichte ihren Höhepunkt in Jesus Christus, der von sich sagen konnte: „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ (Johannes 14,9). Darum sind für Christen gerade die vier Evangelien so wichtig, weil wir durch sie Jesus und damit Gott begegnen. In seinem Sohn Jesus Christus ist Gott sichtbar geworden.

Folgende Eigenschaften Gottes sind aus der Bibel

ersichtlich: Er ist unabhängig, unwandelbar, ewig, allmächtig, allgegenwärtig. Er ist Geist, unsichtbar, allwissend, weise, wahrhaftig, gut, frei, vollkommen, herrlich und schön. Er ist Friede, Liebe, barmherzig, gnädig, geduldig, heilig, gerecht. Gott hat sich in der Bibel unter verschiedenen Namen geoffenbart: El und Elohim (mit „Gott“ übersetzt), Jahwe (sein Eigenname im AT, auch mit „Herr“ umschrieben, im NT „kyrios“). Damit wir Menschen den ewigen, letztlich unfassbaren Gott zumindest stückweise erkennen können, gebraucht die Bibel Vergleiche aus vielen menschlichen Bereichen, um Gott zu beschreiben. Diese Vergleiche dürfen nicht verabsolutiert werden, sondern sie beschreiben nur gewisse Aspekte Gottes. Folgende Liste ist nicht vollständig:

Gott wird mit einem Löwen verglichen (Jesaja 31,4), einem Adler (5. Mose 32,11), einem Lamm (Jesaja 53,7), einer Henne (Matthäus 23,37), der Sonne (Psalm 84,11), dem Morgenstern (Offenbarung 22,16), einem Licht (Psalm 27,1), einer Lampe (Offenbarung 21,23), einem Feuer (Hebräer 12,29), einer Quelle (Psalm 36,9), einem Felsen (5. Mose 32,4), einem Versteck (Psalm 119,114), einem Turm (Sprüche 18,10), einem Schatten (Psalm 91,1), einem Schild (Psalm 84,11), einem Tempel (Offenbarung 21,22), und so weiter.

Aus der menschlichen Sphäre stammen folgende Vergleiche:

Gott wird Bräutigam genannt (Jesaja 61,10), Ehemann (Jesaja 54,5), Vater (5. Mose 32,6), Richter

und König (Jesaja 33,22), Kriegsmann (2. Mose 15,26), Erbauer (Hebräer 11,10), Hirte (Psalm 23,1), Arzt (2. Mose 15,26), und so weiter.

Gottes Handeln wird in menschlichen Kategorien beschrieben:

Er erkennt (1. Mose 18,21), denkt daran (1. Mose 8,1; 2. Mose 2,24), sieht (1. Mose 1,10), hört (2. Mose 2,24), riecht (1. Mose 8,21), prüft (Psalm 11,5), sitzt (Psalm 9,7), steht auf (Psalm 68,2), geht (3. Mose 26,12), wischt Tränen weg (Jesaja 25,8), und so weiter.

Auch „menschliche“ Empfindungen werden Gott zugeschrieben:

Freude (Jesaja 62,5), Trauer (Psalm 78,40; Jesaja 63,10), Ärger (Jeremia 7,18.19), Liebe (Johannes 3,16), Hass (5. Mose 16,22), Zorn (Psalm 2,5), und so weiter.

Siegfried Schnabel
Mit freundlicher
Genehmigung aus der
Zeitschrift
„Licht und Leben“



	Judentum	Hinduismus	Buddhismus	Islam	Christentum
Entstehungszeit	ca. 2000 v. Chr.	ca. 2000 v. Chr.	500 v. Chr.	622 n. Chr.	30 n. Chr.
Begründer	Abraham/Mose	–	Siddharta Gautama (Buddha)	Mohammed	Jesus Christus
Gottheit	Jahwe	Brahma (das unpersönliche Absolute, Millionen von Göttern)	eigentlich keine (später Buddha)	Allah	Dreieiner Gott (Vater, Sohn, Heiliger Geist)